Die beiden Alten [Fortsetzung]

Autor(en): **Kunz, W. / Tolstoi, Leo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1954)**

Heft 23

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

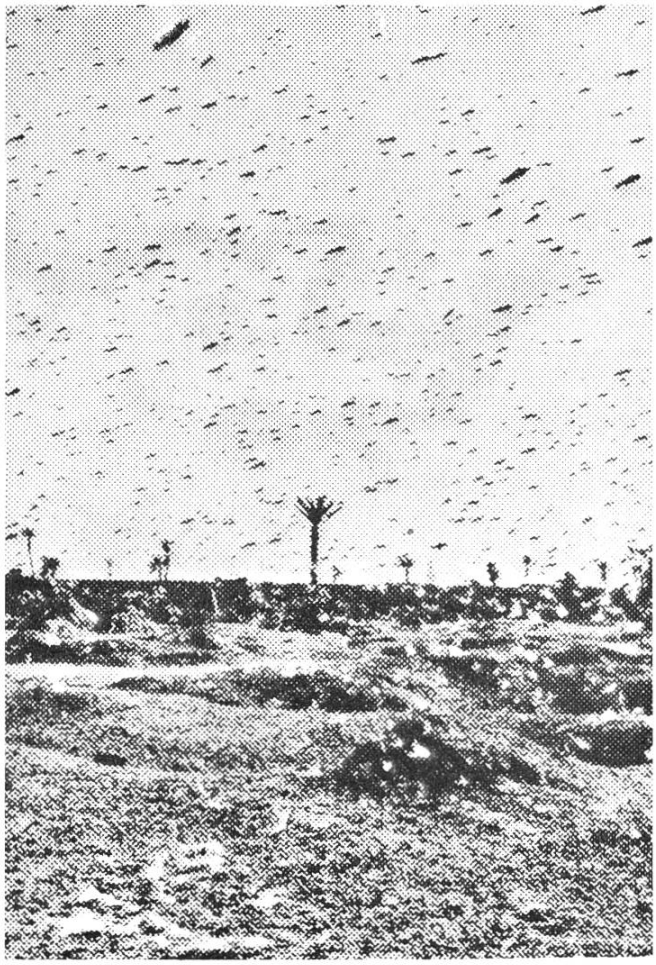
http://www.e-periodica.ch

Münsingen, 1. Dezember 1954 Nr. 23 48. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Heuschreckenplage



Das Bild zeigt einen Heuschreckenschwarm im Gebiet von Souss, Marokko, Nordafrika. Milliarden von Heuschrecken verwüsten das Land weithin. Pflanzen werden bis auf die Wurzeln abgefressen, Bäume bis auf das nackte Holz. Noch schlimmer: die Heuschrecken beissen sogar kleine Kinder und Haustiere. Es ist ein Landesunglück.

Wer denkt da nicht an die biblischen Plagen, an die Stelle im 2. Buch Mose, wo zu lesen ist: «Denn sie (die Heuschrecken) bedeckten das Land und verfinsterten es. Und sie frassen alles Kraut im Lande und alle Früchte auf den Bäumen ... und liessen nichts Grünes übrig ... in ganz Ägyptenland.»

Die beiden Alten

Von Leo Tolstoi, nacherzählt von W. Kunz; illustriert von Ruth Weber

XI.

Jeffim wanderte ganz allein den weiten langen Weg zurück in die Heimat. Endlich kommt er in das Dorf, wo vor einem Jahr Jelissey zurückgeblieben war, wo Jelissey ihn verloren hat. Seltsam! Das Dorf ist so sauber, so reich. Die Leute sehen glücklich aus. Die Ernte ist gut gewesen. Es hatte viel Getreide, viele Kartoffeln gegeben.

Jeffim kam zu einer kleinen Hütte. Da sprang ein Mädchen im weissen Hemd auf Jeffim zu. «Grossväterchen, Grossväterchen, komm bitte zu uns, komm zu uns.» Jeffim wollte weiter gehen, aber das Mädchen hielt ihn fest am Mantel und bittet und lacht und sagt: «Bitte, komm in die Hütte, Grossväterchen!»

Unter der Türe stand eine Frau mit einem Knaben. Sie winkte mit der Hand und rief: «Komm doch, Grossväterchen, komm herein! Iss mit uns das Abendbrot, schlafe bei uns.»

Jeffim ging zur Hütte. Er denkt: Schon gut, ich will einmal nach Jelissey fragen. Er tritt ein. Die Frau nimmt ihm den Sack vom Rücken. Sie gibt ihm Wasser, um die Hände zu waschen und gibt ihm einen Stuhl. Dann holt sie Milch und Kuchen und Butter und stellt alles auf den Tisch. Jeffim dankt und lobt die Frau, weil sie so freundlich ist mit dem Pilger. Die Frau schüttelt den Kopf. «Nein, Grossväterchen, du musst nicht danken, wir wollen mit allen Pilgern freundlich sein. Warum — ein Pilger hat uns vor einem Jahr geholfen. Er hat uns gerettet. Wir waren alle schwach und krank. Wir hatten nichts zu essen. Wir starben fast. Da schickte uns Gott einen alten Pilger ins Haus. Er kam eines Tages und wollte Wasser trinken. Er sah unser Elend, er sah unsere Not. Da hatte er Mitleid und blieb bei uns. Er gab uns zu trinken, er gab uns zu essen. Er kaufte unser Land zurück. Er kaufte Pferd und Wagen und Mehl. Er rettete uns vom Tode.»

Jetzt kam eine alte Frau in die Hütte, die Grossmutter, und sie erzählte weiter. «Ja, wir wissen nicht, war dieser Pilger ein Mensch oder war er vielleicht ein Engel vom lieben Gott. Er war so lieb. Er half allen Leuten. Dann ist er plötzlich verschwunden, er hat kein Wort gesagt. Wir wissen nicht, wie er heisst, wir wissen nicht, woher er kommt. Wir wissen nicht, wie wir ihm danken können.

Der Pilger hat uns wieder zu Gott geführt. Als er vor einem Jahr zur Tür hereinkam, da war ich böse. Ich hatte böse Gedanken, ich dachte: «Was will der Bettler bei uns? Ich wollte ihn fortjagen. Was tat er? Er hat

seinen Sack aufgemacht, er hat uns Brot gegeben, er hat uns Wasser geholt, er hat uns gesund gemacht.»

Die Grossmutter und die Mutter und das Mädchen erzählten und erzählten von dem kleinen frommen Pilger. Wo er gesessen, wo er geschlafen, was er gemacht und was er gesagt habe.

Spät am Abend kam der Bauer heim mit dem Pferd. Auch er erzählte von Jelissey. «Früher murrten und schimpften wir gegen Gott und gegen die Menschen. Wir waren immer unzufrieden. Wir hatten oft Streit, aber der kleine fromme Pilger hat uns Gott gezeigt, durch ihn haben wir Gott wieder kennen gelernt. Wir glauben wieder an Gott, wir glauben wieder an die guten Menschen. Gott segne den alten Pilger. Jesu gebe ihm die Seligkeit, er schenke ihm das Himmelreich. Wir danken Gott alle Tage und wir beten auch für den frommen Pilger.»

Die Bauersleute gaben Jeffim zu essen und zu trinken. Und sie gaben ihm ein gutes Bett. Dann legten sich alle zusammen schlafen.

Jeffim liegt da im Bett und kann nicht schlafen. Er muss immer an Jelissey denken. Er muss daran denken, wie er Jelissey in Jerusalem gesehen hat und er weiss, der liebe Gott hat Jelissey gesegnet. Und er weiss, der liebe Gott hat Jelissey im Geist nach Jerusalem mitgenommen. Und er weiss, Jelissey ist ein frommer Mann. Gott hat ihn lieb.

Am nächsten Tag nahm Jeffim Abschied von den lieben Leuten. Sie schenkten ihm noch Brot und Kuchen für die Reise. Jeffim nahm seinen Sack auf den Rücken und wanderte weiter auf der staubigen Strasse, weiter nach Norden der Heimat entgegen. (Schluss folgt.)

Ein Hörapparat für 24 Rappen

Ein Angestellter wollte einen Hörapparat kaufen für seinen Vater, der nicht mehr gut hören konnte. Er ging in einen Laden, wo dergleichen zu kaufen war. Man zeigte ihm zuerst einen ganz feinen Apparat, fast unsichtbar zu tragen.

«Wieviel kostet er?»

«550 Franken.»

«Ist mir zu teuer. Zeigen Sie mir einen billigeren Apparat!»

Man zeigte ihm einen. Weniger kostbar, aber ganz gut.

«Nicht schlecht — wieviel kostet er?»

«320 Franken.»

«Immer noch zu teuer. Zeigen Sie mir den billigsten Apparat!»

Der Verkäufer lächelte. «Jawohl, ich habe noch einen für 24 Rappen. Da!» Er zeigte einen Schuhknopf (erbsengrosses Knöpflein von altmodischen Damenschuhen), an eine lange, schwarze Schnur gebunden.

«Was fällt Ihnen ein! Das ist doch kein Hörapparat. Damit kann man doch nicht hören!»